

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Der Kaiser wird zur Verfertigung der neuen Befestigungsanlagen am 18. Mai in Diebenhofen eintreffen.
* Der Kaiser hat für die aus Anlaß der Kaisermandate in den einzelnen Provinzen Jahr für Jahr wiederkehrenden Feste danken lassen. Das Oberhofmarschallamt hat dieser Tage dem schlesischen Provinziallandtag auf eine Anfrage einen in diesem Sinne ablehnenden Bescheid zugehen lassen.
* Das Befinden des Reichskanzlers Frhrn v. Bülow gibt nach wie vor zu keinerlei Klagen Anlaß; der Fürst nimmt an den Tagesereignissen und an verschiedenen dienstlichen Angelegenheiten regen Anteil.
* Wie verlautet, soll mit der Vorlage über die Entschädigung für Reichsstaatsabgeordnete eine Änderung der Befestigungsbestimmung über die Befähigungsfähigkeit verbunden sein.
* Die elsass-lothringische Landesversicherungsanstalt bewilligte vier Millionen Mark für Erbauung von Arbeiterwohnungen.
* Der Kaiser Franz Joseph empfing den früheren Ministerpräsidenten Freiherrn von Fejervary sowie die zurücktretenden Minister einzeln in Abschiedsaudienz und sprach ihnen seine Anerkennung aus.
* Im Amtsblatt wird die Enthebung sämtlicher königlicher Kommissare und ein Handschreiben des Kaisers bekannt gegeben, durch das der Reichstag für den 19. Mai einberufen wird. Gleichzeitig erscheint ein Erlass des Ministers des Innern, der die Abhaltung der Wahlen vom 29. April bis zum 8. Mai anordnet.
* Ministerpräsident Bekerle erklärte in einer Unterredung, die jetzige Regierung sei zwar bloß ein Übergangs-Kabinett, er hoffe aber doch, daß sie Geschichtliches leisten und das Gandernehmen zwischen dem König und der Nation wieder befähigen können. Unterstaatsminister Graf Apponyi äußerte, die Fragen, bereinigt von dem Kampf ausgebrochen, seien nicht gelöst worden, sondern in der Schwebe geblieben; doch liege die Aufrichtigkeit und der ehrliche Wille bei der Bildung des Übergangskabinetts geherichtet hätten, hoffen, daß auch die eingehängte Lösung der Militärfragen gelingen werde.
* Unter dem Vorsitz des Sektionschefs im Finanzministerium Gruber in Wien fand eine Konferenz statt, an der auch der Direktor der Kreditanstalt Blum, der Prokurist des Bankhauses Rothschild und der Direktor der Bodenkreditanstalt Tausig teilnahmen. Wie verlautet, handelt es sich um die Grundfragen für die in Paris einzuleitenden Verhandlungen über die Beteiligung des österreichischen Kapitals an der russischen Anleihe.
* Zwischen dem französischen Arbeitsminister Barthou und den Ministern Clemenceau und Thomson soll wegen der gegen die Staatsingenieure eingeleiteten gerichtlichen Untersuchung aus Anlaß des Bombenanschlags in Courrières ein jäh arger Zwist ausgebrochen sein.
* Bei der Besprechung des Marine-Gesetzes hielt Admiral de Gueyrolle die Flotte für ungenügend, um im Falle eines Krieges in wirksamer Weise ihre Aufgabe lösen zu können. Mehrere Wünsche der Vermehrung der Panzerkreuzer und meint, man müsse sich auch den Vorprung, den man anderen Nationen gegenüber bezüglich der Unterseeboote und Tauchboote bewahren, erhalten. Marineminister Thomson erwiderte, es sei Sache des Landes und der Regierung, die Flotte auf der Höhe zu erhalten.
* Die Bergwerksgesellschaften von Courrières haben beschlossen, die Hauptforderungen der Arbeiter zu bewilligen.
* An der belgisch-französischen Grenze dauern die Feindseligkeiten der fran-

zösischen Arbeiter gegen die in Frankreich Arbeit suchenden belgischen Bergleute fort. Zu deren Schutz wurde ein Sonderzug mit Begleitung von Gendarmen abgefahren. Nur 120 Bergleute benutzten ihn, da die anderen die Straße der französischen Kameraden fürchteten.

England.

* In schriftlicher Beantwortung einer Anfrage über die zweite Dageer Friedenskonferenz sagte Premierminister Campbell-Bannerman: „Ich kann nicht sagen, ob es durchführbar wäre, bestimmte bezeichnete Vorschläge wegen der Beschränkung der Rüstungen zu machen; doch verfolgt die englische Regierung die Angelegenheit mit dem tiefsten Interesse.“

Italien.

* In dem großen, prächtig geschmückten Saale des Palazzo Colonna in Rom wurde am Montag der Weltpostkongress eröffnet. Der Staatssekretär des Deutschen Reichspostamts Redde schlug zu Ehrenpräsidenten den Minister Vaccelli und den Vizepräsidenten den Minister Porcuro im Ministerium für Post und Telegraphen und zum Präsidenten den Generaldirektor Gamond in demselben Ministerium vor. Diese Vorschläge wurden einstimmig angenommen. Äthiopien ist durch den Direktor der Kolonialabteilung in dem italienischen Ministerium des Auswärtigen, Agnesa, vertreten, der mitteilte, daß Äthiopien dem Weltpostkongress beizutreten wünsche.

Spanien.

* Die Mehrzahl der Teilnehmer an den Verhandlungen von Algéciras begab sich am Montag nach Madrid, um von dort in die Heimat zurückzukehren.
* Nach einer Meldung aus Ceuta reist eine Studiengesellschaft von Deputierten, Anwälten und Journalisten, die von dem früheren Minister Bismarck organisiert ist, nach Marokko ab, um die Verteilung einer Verbindung zwischen Ceuta und Tetuan zu besorgen. (Man beginnt bereits durch die „offene Tür“ zu schlüpfen.)

Rußland.

* Die Opposition errang auch in Moskau einen glänzenden Sieg. Sämtliche 160 Wähler der Stadt Moskau gehören der konstitutionell-demokratischen Partei an. Auch die ersten Wahlen von Duma-Mitgliedern in 28 Gouvernements ergaben fast lauter Demokraten. Von sechs Abgeordneten, welche vom Gouvernement Moskau in die Reichsduma gewählt wurden, gehören zwei der konstitutionell-demokratischen Partei, zwei den Sozialisten und zwei den Sozialisten an. Während man sich so um die Wahlen bemüht, haben sich die Revolutionäre ein ganz neues Feld ihrer Tätigkeit gesucht. Mit ihrer Hilfe gelang es nämlich 36 politischen Gefangenen, aus dem Petersburger Transportgefängnis zu entkommen. Von den Flüchtigen und ihren Helfern fehlt jede Spur.

Balkanstaaten.

* Die griechischen Kammerwahlen sind bisher zugunsten der Regierungspartei verlaufen. In mehreren Ortschaften fanden dabei blutige Zusammenstöße statt.

Amerika.

* Die Besprechung zwischen den Vertretern der nordamerikanischen Kohlengrubenbesitzer und der Bergarbeiter ist auf Verlangen der Unternehmer verschoben worden. Es verlautet, daß die ersteren ihre anfänglichen Zugeständnisse aus nicht erkennbaren Gründen wieder eingeschränkt haben.
* Im Auftrage des Staatsdepartements hat sich der amerikanische Gesandte in Havanna, Morgan, mit dem Auswärtigen Amt von Kuba in Verbindung gesetzt und mit diesem einen neuen Gegenstands-Vertrag entworfen, der dem gegenwärtig tagenden Kongress unterbreitet werden soll.

Äfrika.

* Nach einer Meldung aus Tanger (Marokko) wurde dort große Aufregung hervorgerufen durch eine Rundgebung von Maurern gegen den französischen Unternehmer,

der mit dem Bau einer Wasserleitung für die Stadt begonnen hat. Der Gouverneur sah sich gezwungen, die bewaffnete Menge durch Truppen zerstreuen zu lassen. Angeblich geschah die Verhinderung auf Veranlassung des Sultans, den man nicht um Erlaubnis zum Beginn der Arbeiten getraut hätte. Daß der Herrscher von Marokko gefragt zu werden wünscht, wird man ihm nicht verübeln, die Art aber, wie er seine Wünsche zum Ausdruck bringt, muß Befremden erregen.

Asien.

* Zu den asiatischen Reichen, die — sicherlich unter dem Eindruck der Ereignisse Japans — danach streben, entschiedene Reformen in ihrem Militärwesen vorzunehmen, scheint sich auch Siam stellen zu wollen. Die Regierung hat beschlossen, auf Grund des Beschlusses der „allgemeinen Wehrpflicht“ die Armee auf 200 000 Mann Kriegskräfte zu bringen. Vorläufig allerdings lehnt sich das Volk gegen den Militarismus noch energisch an.

Auf der flucht vor dem Feuerstrom.

Unaufhaltsam dringt die verderbbringende Feuerflut vor, die der donnernde Sturm heraufschleudert. In vielen Ortschaften hat das fliehende Feuer Kirchen und Schulen zerstört und in den blühenden Weinorten am Fuße des Berges sieht es trostlos aus. Auf 400 Meter Breite ist alles ein einziger rauchender leuchtender Feuerstrom, der unerträglich alles verschlingt, was er auf seinem unheilvollen Wege trifft. Flüchtlinge bestreuen, daß in Dittjano achtzehn Häuser und fünf Kirchen einäscherten, sowie daß eine Glashütte in Flammen aufging. Auch der Dom S. Michele brach unter dem Druck der Lavamassen zusammen, die ihn mit feurigen Ringen erdroffelten. Viele Kunstschätze gingen mit ihm zugrunde. In der ganzen Umgebung dauert der Sandregen, der auf vielen Dächern handhoch liegt, fort, so daß auch dort die Furchung immer größer wird. Unter derselben Geißel haben die entsehrten liegenden Ortschaften zu leiden. Es fehlt jede Nachricht über den Verbleib von 90 Kindern aus der Klosterschule von Dittjano, die zerstört ist, und aus der die Kinder auf die Flucht schickten. — Der Feuerregen hat bereits mehrere Opfer an Menschenleben gefordert. In San Giuseppe sind fünf Personen getötet und elf verwundet worden. Der Schaden ist so groß, daß der Zug von San Giovanni nach Teuduccia, in dem sich über 1000 Flüchtlinge befanden, auf der Station verlassen wurde, weil die Maschinen und Triebwerke von dem Aschenregen in Angst versetzt, stehen, und die Weichensteller infolge der Aschenregens nicht arbeiten können. Infolge des Aschenregens ist die Bahnlinie von Neapel nach dem Süden unterbrochen.
Auf die Nachricht, daß in Boscorecafe, das bereits am Sonntag völlig ein Raub des rauchenden Elementes wurde, über 10 000 Menschen obdachlos sind, eilten der König und die Königin von Italien in der Nacht nach Neapel, um die Unglücksfälle zu besichtigen. Auch der Papst ließ sich eingehend über das Unglück berichten und entschloß sich, ebenfalls den Ort des Schreckens aufzusuchen. Auf Veranlassung des Königspaares wurde sofort eine umfangreiche Hilfeleistung für die armen Obdachlosen ins Werk gesetzt. Finanzminister Salandra und Unterstaatssekretär Denaba haben im Einverständnis mit dem Präsidenten und Provinzialfeuerdirektor beschlossen, die Zahlung der Mitte April fälligen Steuern in den durch den Besonderebruch betroffenen Gemeinden zu suspendieren.
Die letzten Nachrichten besagen übrigens, daß die Kraft des Ausbruchs gebrochen erscheint. Zwar wirt der Hauptkeiser noch immer ungeheure Aschenwolken gen Himmel, doch ist zu hoffen, daß die Lava stehen bleibt und somit das Zerörungswert der feurigen Ströme beendet sein wird. Hundert Menschen aber sind von dem stühenden Feuer dahingerafft, der Fleiß von tausenden fleißiger Hände ist gefordert und über 10 000 Menschen sind vorläufig auf die Mildtätigkeit ihrer Mitmenschen angewiesen.

Da schaut der stolze Mensch kein Land und die gewaltige Natur und senkt das Haupt vor ihren rätselhaften Geheimnissen —

Von Nah und fern.

Die Vergungsarbeiten bei dem gesunkenen Torpedoboot „S 126“ sind seit einigen Tagen unter der Leitung von Inspektor Stein des Norddeutschen Vergungsvereins in vollem Umfange wieder aufgenommen worden und schreiten infolge des günstigen Wetters jetzt schnell vorwärts.

Die Untersuchung gegen den Raubwürde Henning ist so weit gediehen, daß die Verhandlung vor dem Schwurgericht Potsdam bereits im Mai stattfinden soll. Der Prozess erregt sich zunächst auf die Ermordung des Kellners Sternoth und alle mit dem Mord im Zusammenhang stehenden Taten.

Während einer Strafkammerverhandlung vom Schlage getroffen wurde in Neustadt (Oberhessen) der Borfänger, Amtsgerichtsrat Schaulchor. Der Bedauernswerte, der bewußtlos in seinen Sessel zurückfiel, wurde sofort mittels Wagens nach seiner Wohnung gebracht, wo er bald darauf verstarb. Der Verstorbenen war Kustschlichter am dortigen Amtsgericht und Hauptmann der Reserve; er erzielte sich allgemeiner Beliebtheit.

Automobilunfall! In Solingen wurde ein Fußgänger von einem Automobil erfaßt gegen eine Hauswand gepreßt und tödlich verletzt, trotzdem der Lenker des Fahrzeugs sich bemühte, auszuweichen. Außerdem wurde ein Kind überfahren und schwer verletzt. Die Insassen des zum Teil aus dem Wagen geflohen und dabei Verletzungen erlitten.

Verunglückter „Kanonenkönig“. Ein schwerer Unfall ereignete sich dieser Tage im Stadttheater zu Thorn, als der Maschinenmeister Wolf gelegentlich der Probe zu „Eine tolle Nacht“ nochmals den Kanonenschuß, bekanntlich die Schlagnummer in dem Stück, probieren wollte, und sich selbst aus dem Gesicht schloß, rief, sich die Leine, an der er in die Höhe gezogen wurde. Er stürzte aus beträchtlicher Höhe in das Orchesterhaus. Der Verunglückte, der kurze Zeit betäubungslos war, lag bei dem Entsetzen einer Gehirnverletzung schwerer Verletzungen am Kopfe davon und mußte sofort ins Krankenhaus aufgebracht werden.

Verhaftung eines unredlichen Wollwäschers. Unter dem Verdacht der Unterschlagung amtlicher Gelder in vorläufiger Summe von etwa 3000 Mk. ist der Postvorsichtler Rehring in Wilhelmshöhe bei Ostrome vom Amte suspendiert und bald darauf verhaftet worden. Eine Anzahl Einwohner in Verden, wo Rehring früher amtlich tätig war, ist durch ihn empfindlich geschädigt worden, da er im Laufe von acht Jahren von verschiedenen Vereinen u. a. Wechselbarlehen im Gesamtbetrage von 18 000 Mk. mit deren Zinsen entnommen hat.

Die Bewachung der beiden militärischen Raubwürde Rosinski und Geppert, die vom Kriegsgericht in Bosen zum Tode verurteilt wurden, ist in letzter Zeit erheblich verschärft worden, um einen etwa beabsichtigten Selbstmord zu vereiteln. Vor den beiden Zellen der Verurteilten ist ständig ein Posten mit einem gepanzerten Stützgewehr aufgestellt, der durch die in den Zellen befindlichen Soldaten die Insassen abwechselnd zu beobachten hat. Zu diesem Zwecke werden die Zellen während der ganzen Nacht durch je eine Gaslampe erleuchtet.

Von einem Eisblock erschlagen. In Ausübung seines Seemannsberufes tödlich verunglückt ist im Hafen zu Leer in Ostfriesland der 18-jährige Sohn Max des Fabrikarbeiters Niemer aus Wolgast i. B. Bei dem Verunglückung der Entladung eines Schiffes fiel ihm ein Schiffbaum ein Eisblock mit solcher Wucht auf den Kopf, daß er einen Schädelbruch erlitt, der bald darauf zum Tode führte. Die Leiche des Unglücklichen ist auf Veranlassung der Angehörigen nach Wolgast übergeführt worden, in der Familiengruft die Beisetzung stattfand.

Die letzte Rate.

16 | Roman von Karl Schmeling.

(Fortsetzung.)

Der Jurist hatte einen Heiratsvertrag aufgesetzt, welchen er den Beteiligten zur Durchsicht vorlegte. Anstellungen waren nicht zu machen, das Geschäft nahm daher nur kurze Zeit in Anspruch. Luise, Weilmann und Reuser unterzeichneten, die beiden anwesenden Verfäher taten dies als Zeugen jenes Aktes. Der Notar schloß die Urkunde ab, überreichte sie, wünschte den Verlobten alles mögliche Glück und empfahl sich. Die beiden Verfäher schickte Reuser mit dem Bemerkten fort, daß er und das Brautpaar bald nachkommen würden.

„Mein lieber Weilmann“, wendete der Fabrikherr sich dann an den glücklichen Bräutigam, „meine Familie ist etwas größer, als es auf den ersten Blick der Fall zu sein scheint. Es zählen zu derselben nämlich alle Leute, die ich in der Fabrik beschäftige, sowie deren Angehörige. Alle Feste, welche ich und die Meinigen bisher gefeiert haben, wurden stets von den Arbeitern mitgegangen. Andre Clemente waren ausgeschlossen. Wir bildeten eben eine Welt für uns. Dies soll auch für heute gelten. Die Leute haben einen freien Tag und sind meine Gäste. Wir werden mit ihnen speisen und ihre Vergnügungen teilen. Sie müssen sich schon den Gewohnheiten eines alten Handwerkers anzuschließen; es ist vielleicht etwas schwer, wird aber wohl gehen. Eine glänzende Hochzeitsfeier muß ich natürlich meiner einzigen Tochter ebenfalls anrichten. Bei dieser Ge-

legenheit mögen Sie über die einzuladenden Personen mitbestimmen. Für diesmal müssen sich unsere gegenseitigen Verwandten mit der bereits abgeschickten Verlobungsanzeige begnügen.“

„Mir ist jede Ihrer Anordnungen recht, Papa“, antwortete Weilmann, indem er Reuser zum erstenmal so nannte. „Ich habe keine Veranlassung, Einwürfe zu machen.“

„Nun, so kommt, Kinder, man wird uns erwarten.“ schloß Reuser und alle drei begaben sich nach den Fabrikanlagen.

Der große innere Hof derselben war in einen Blumengarten verwandelt worden. Die überall angebrachten Lampen bewiesen an, daß derselbe am Abend erleuchtet werden sollte, was in Verbindung mit den ringsum erleuchteten Fenstern der Gebäude einen großartigen Anblick darbieten mußte.
Die großen Arbeitsäle der gewaltigen Fabrikgebäude waren ausgeräumt worden. An die Stelle der Maschinen, Werkzeuge, Arbeitsgerätschaften und zu verarbeitenden Stoffe waren reich mit Blumen geschmückte Tische und Bänke getreten. Auch die Wände der Säle waren mit Blumen und entsprechenden Boppenschilbern reich geschmückt worden. Die Tische waren gedeckt und mit dem nötigen Geschirre versehen worden. Gegen weitläufige Menschen sollten hier heute gespeist werden und ein kleines Heer von Kuchentragern stand bereit, dieselben zu bedienen.
Die sämtlichen Beamten und Arbeiter Reusers waren vor den Gebäuden im Hofe angeordnet worden: Männer, Frauen und Kinder

in hinterer Reihe durcheinander. Sobald sich Reuser mit dem jungen Paare zeigte, brach ein langanhaltender Jubel los, zu welchem ein Musikkorps seine Töne erklingen ließ. Auf dem einen Flügel der Gesellschaft befand sich ein Trupp Soldaten. Der Kommerzienrat wendete sich lächelnd an Weilmann.

„Damit Sie nicht gänzlich das „zweite Paar“ vermischen, lieber Sohn“, sagte er, „habe ich auch meine Einquartierung gelassen.“

Reuser befiel nämlich im Gegensatz zu andern reichen Leuten der Stadt, welche ihre Einquartierung auszumieten pflegten, dieselben auf seinem Grundstück. In der Regel befanden sich ein Sergeant und zwölf Dragoner bei Reuser im Quartier. Der Sergeant trat den Herrschaften näher, um in seinem und der Dragoner Namen dem Brautpaar seine Glückwünsche darzubringen.

„Ich danke Ihnen, lieber Seeger“, sagte der Notar, dem Manne die Hand reichend; „es freut mich ungemein, bei diesem Feste Kameraden zugegen zu wissen.“

Als sich der Jubel gelegt hatte, sprach auch Reuser einige Worte des Dankes für alle und dann wurde zu Tische gegangen. Nach dem Rasche folgte zwanglose Unterhaltung. Das Brautpaar bewegte sich während dieser Zeit in den verschiedenen Sälen unter den Arbeitern umher. Einmal später wurden die Vorbereitungen zu Tanzveranstaltungen getroffen; mit der hergestellten Festbeleuchtung nahmen auch jene ihren Anfang. Während sich Tausende innerhalb der Fabrikgebäude auf diese Weise ergötzen, umgaben andre Tausende das Braut-

als Zuschauer. Die Festrede war im schönsten Gange, als plötzlich Friedrich, der Bruder des Bräutigams, erschien und seinem Herrn den Befehl überbrachte, sofort zum Obersten zu kommen.

„Das hat nichts Gutes zu bedeuten“, sagte Weilmann, während er sich zum Aufbruch rüstete; „der Oberst ist heute schon sehr früh nach der Hauptstadt gefahren.“

„Lassen Sie sich durch nichts die Stimmung verderben, lieber Sohn“, mahnte der Kommerzienrat. „Nag kommen, was da will, mir wäre es lieb, Sie erhielten schon morgen Ihre Entlassung, gleichviel aus welchem Grunde.“

Weilmann drabschlehte sich von der etwas unglücklich gewordenen Braut und erlaubte seinem Bruder Friedrich, sich an dem Feste zu beteiligen. Sobann eilte er davon.

Daß der Notar bei seinem jetzigen Gange durch die Stadt nicht ganz ruhig war, ist leicht begreiflich. Wenn er auch keinen Besorgungen Raum geben wollte, so war doch gewiß, daß Wichtiges vorliegen mußte, weil ihn Marckschmidt Kanonenhändler ohne weiteres von der Feste seiner Verlobung, aber deren Anordnung der alte Herr in Kenntnis gesetzt worden war, aber rufen ließ. Weilmann nahm sich in diesem vor, der Rührung seines zukünftigen Schwiegervaters eingedenk zu bleiben und alles mit Ruhe zu erraten, was ertragen werden mußte.

Sobald der alte Herr kam, der Diener des Obersten, ein nicht minder drohlicher Sonderling als sein Herr, den Notar in das Zimmer derselben eingelassen hatte, wußte Weilmann auch schon, was seiner wartete.